

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortsschaften: Kuringen, Breckenheim, Delfenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Igkadt, Kloppeheim, Maßenheim, Mosenbach, Ranzob, Rordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Februar 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Markt- und Räderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag i. V. Friedrich Stein in Bierstadt.

Februar 2027.

Nr. 211.

Samstag, den 11. September 1915.

15. Jahrgang

Der türkisch-bulgarische Vertrag.

Der Abkommen zwischen der Türkei und Bulgarien kann nunmehr, nachdem einige Zeit Zweifel über Bestand, als abgeschlossen bezeichnet werden. Es handelt sich dabei um eine freiwillige Abtretung eines kleinen Gebietes seitens der Türkei, wodurch die Möglichkeit der Eisenbahn-Verbindung zwischen dem Hafen Dedeagatsch gewährt wird, daß diese Bahn wie bisher bulgarisches Gebiet verläuft und über türkisches Gebiet verläuft. Die wirtschaftlichen Beziehungen, die schon seit längerer Zeit zwischen den beiden Staaten wieder angebahnt worden sind, erhalten durch diesen Vertrag ihren festen Grund. Die Feindschaft, die zum Balkankrieg geführt hat, ist verschwunden, an ihre Stelle ist gegenseitiges Vertrauen, gutes Sichverstehen und die Gewissheit getreten, daß der eine Staat fürderhin nicht mehr Angriff des andern zu gewärtigen hat. Unser türkischer Bundesgenosse braucht also hinsichtlich seiner türkischen Grenze keine Befürchtungen mehr zu hegen. Bulgarien aber spielt jetzt mit offenen Karten, denen die Entente-Mächte ersehen können, daß ihre Sache in Sofia nichts mehr zu holen ist, Bulgarien nicht auf ihren Beinen gekrochen ist und künftig auf ihre Angebote nicht hineinfallen. Die Drahtzieher des Vierverbundes sind ein wenig wieder, wie wir mit Genugtuung feststellen, um Hoffnung ärmer.

Nach dem Vertrag hat sich jetzt nach Meldungen türkischer Blätter der Ministerpräsident Radoslawow die Abordnung von Sobranie-Mitgliedern gegenüber. Er sagte, daß die Beziehungen Bulgariens zur Türkei ausgezeichnet seien. Bulgarien ist bereits im Besitz der Bahnlinie Dedeagatsch. Die türkisch-bulgarische Grenze entlang dem Tundschakfluß bis Karagatsch, das Bulgarien zufalle, dann bis Soflu, zwei Kilometer östlich der Mariza, von Soflu bis Enos am Marmara-See. Die Stellung des Ministeriums ist sehr fest. Es rechnet auf die Vaterlandsliebe seiner türkischen Gegner, namentlich der Bauernbündler, und hofft nicht, die Sobranie aufzulösen. Radoslawow glaube nicht an ein gemeinsames Vorgehen Serbiens, Rumäniens und Griechenlands gegen Bulgarien. Die Bulgarien kämpfen müsse, werde es nur auf einer Front zu tun brauchen.

Dem „Berl. Vol. Anz.“ wird aus Sofia gemeldet, Bulgarien einen Gebietsumwachs von im ganzen 100 Quadratkilometern erhalten. Die Befestigung der abgetretenen Bahnlinie erfolge in zwei bis drei Tagen, das übrige Territorium vierzehn Tage später. Herrsche in Bulgarien allgemeine Zufriedenheit über die friedliche Eroberung der Regierung.



auf der Karte schraffierte Gebiet ist von der Türkei an Bulgarien abgetreten worden.

Eine Balkankonferenz?

Die Kopenhagener Zeitung „Berlinske Tidende“ bringt folgende Meldung des „Matin“ aus Saloniki: Wiederholtem Rotenaustausch ist es Benizelos gelungen, die Einigkeit zwischen der griechischen, serbischen, rumänischen und bulgarischen Regierung über die Abhaltung einer Balkankonferenz zu erzielen. Diese soll in einigen Tagen in Saloniki statt. Die vier Länder werden durch ihre Ministerpräsidenten vertreten, die von dem Vertreter ihres Generalstabes begleitet sein werden.

Diese Meldung klingt wenig glaublich. Wohl glauben wir, daß der „Matin“ das erhofft, was er tatsächlich meldet. Sein Wunsch kann nach dem Inhalt des türkisch-bulgarischen Vertrages niemals in Erfüllung gehen. Denn was sollte Bulgarien an dieser Konferenz für ein Interesse haben, wo es klar ist, daß ihm Serbien niemals freiwillig Mazedonien abtreten wird, daß den Versprechungen des Vierverbundes bei dessen Ohnmacht niemals die Erfüllung folgen wird. Für die Stimmung in Bulgarien ist es kennzeichnend, daß nicht nur in dem türkischen Soffioter Blatte auf die Möglichkeit hin-

gewiesen wird, zu den Waffen zu greifen, sondern daß im ganzen Lande von Amts wegen eine Broschüre verbreitet wird, die sich in der gleichen Richtung bewegt. Es werden darin die wirtschaftlichen und politischen Gründe dargelegt, die Bulgarien dazu zwingen könnten, in den Krieg einzugreifen, und es wird ausgeführt, daß wieder aus wirtschaftlichen und politischen Gründen dieses Eingreifen an der Seite der Zentralmächte erfolgen müßte. Glaublicher erscheint folgende, der „Post. Ztg.“ entnommene Meldung über bulgarische Vorsichtsmaßnahmen:

Wie dem Pariser „Temps“ aus Dedeagatsch gemeldet wird, trifft man dort alle Maßnahmen, die Stadt und den Hafen in Verteidigungszustand zu setzen. Aus strategischen Gründen wurde eine Nacht lang jeder Verkehr in der Stadt untersagt. Inzwischen wurden längs der Küste schwere Geschütze aufgezogen. Ebenso auf den Höhen, die den Hafen beherrschen.

Der Lustangriff auf England.

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind beim Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf die City von London in der Nacht vom 8. zum 9. September insbesondere die Stadtteile um den Holborn-Quadrat herum getroffen worden. Zahlreiche umfangreiche Einkäufe und gewaltige Brände konnten von den Luftschiffen, da die Verhältnisse für die Beobachtung äußerst günstig waren, einwandfrei festgestellt werden.

Bei Norwich wurde eine große Industrieanlage im Südwesten der Stadt ausgiebig mit Bomben belegt, worauf mehrere laugenhaltende Explosionen und Brände beobachtet wurden.

Bei Riddlesborough wurden hauptsächlich die Gasfabriken und die Hochöfenwerke an der Bahn Southbank-Redcar mit Bomben belegt. Auch hier konnte guter Erfolg festgestellt werden.

Die amtliche englische Berichterstattung verschweigt aus naheliegenden Gründen, wie üblich, die bedeutenden materiellen Erfolge der deutschen Lustangriffe und beschränkt sich im wesentlichen auf die Angabe einer willkürlich gegriffenen Zahl von Menschenverlusten.

Politische Rundschau.

Berlin, 10. September 1915.

Bundesratsbeschlüsse.

Am Donnerstag gelangten in der Sitzung des Bundesrates zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Margarine, der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Aenderung der Bekanntmachung über die Sicherung der Ackerbestellung vom 31. März 1915, der Entwurf einer Bekanntmachung zur Aenderung der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer und der Entwurf einer Bekanntmachung zur Entlastung der Gerichte.

Hierzu wird ergänzend amtlich durch W. T. B. berichtet: Mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse hat der Bundesrat diejenigen, die Margarine oder Kunstspeisefett aus dem Ausland einführen, von der Verpflichtung befreit, daß auf den Gebinden oder Risten, in denen die Ware in den Verkehr gebracht wird, Firma und Fabrikmarke des Fabrikanten angegeben sein muß. Es genügt fortan, wenn der Name und der Wohnort (oder die Firma und der Sitz des einführenden Verkäufers) in der Inschrift enthalten ist.

Entlastung der Gerichte.

Infolge der zahlreichen Einberufungen zum Heeresdienste sind die Reihen der Richter, Staatsanwälte, Gerichtsschreiber und anderer Gerichtsbeamten sowie Rechtsanwälte stark gelichtet, und es besteht die Gefahr, daß auf die Dauer eine zuverlässige und schnelle Rechtspflege darunter leiden könnte. Jede auch nur geringfügige Störung oder Verzögerung der Rechtspflege müßte notwendig nachteilige Rückwirkungen auf das Wirtschaftsleben ausüben. Um solchen Beeinträchtigungen vorzubeugen, hat der Bundesrat am 9. September 1915 auf Grund des Paragraph 3 des Ermächtigungsgesetzes eine Verordnung zur Entlastung der Gerichte erlassen, die für das Gebiet des bürgerlichen Streitverfahrens eine Reihe von Vereinfachungen und Erleichterungen vorsieht. Insbesondere wird für das Verfahren vor den Landgerichten wie vor den Amtsgerichten ein notwendiges Mahnverfahren eingeführt, um die Zahl der mündlichen Verhandlungen zu verringern. Das Verfahren vor den Amtsgerichten soll durch eine Ausgestaltung des Sühneverfahrens und eine Vereinfachung des Verfahrens in geringfügigen Streitigkeiten entlastet werden. Zu diesem Zweck wird den Amtsgerichten die Anstellung eines Sühneversuchers zur Pflicht ge-

macht und zugleich in Sachen mit einem Streitwerte nicht über 50 Mark und in Privatklagesachen die Kosten erstattungspflicht beschränkt. Die Zulässigkeit von gewissen Rechtsmitteln, insbesondere der Berufung gegen Endurteile, wird durch einen den Betrag von 50 Mark übersteigenden Wert des Beschwerdegegenstandes bedingt. Beachtung verdient die Vorschrift, wonach künftig im Verfahren vor den Landgerichten der Rechtsstreit bei der Unzuständigkeit des angegangenen Gerichts durch Beschluß an das zuständige Gericht verwiesen werden kann.

Die Verordnung, die einer späteren Neugestaltung des bürgerlichen Streitverfahrens nicht vorgreifen soll, vielmehr nur für die Zeit der durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnisse gedacht ist, wird am 1. Oktober 1915 in Kraft treten. Die amtliche Begründung wird im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden.

Die Nacharbeit in den Bädereien.

Den Anregungen der Haushaltungskommission des Reichstages entsprechend, hat das Reichsamt des Innern einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der auch für die Zeit nach dem Kriege die Nacharbeit in den Bädereien verbietet. Nach diesem Entwurf, der dem Reichstage zugehen wird, muß der Betrieb in den Bädereien von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh vollständig ruhen. In Betrieben, in denen die regelmäßige tägliche Arbeitszeit einschließlich der Pausen 8 Stunden nicht überschreitet, braucht die Betriebsruhe erst um 9 Uhr abends zu beginnen. Die Landeszentralbehörden können aber auf Antrag für ihren Bezirk oder für einzelne Betriebe eine Verschärfung der Lage der acht- bzw. neunstündigen Betriebsnachtruhe genehmigen.

Ausland.

Persien.

Ueber Unruhen in Persien meldet die Petersburger Telegraphen-Union: Der englische Vizekonsul, der in Schiras verwundet worden war, ist gestorben. Die meisten Engländer verlassen Isfahan, und auch die Russen und Franzosen bereiten sich zur Abreise vor.

Aus dem besetzten Polen.

Rundgebung des Generalgouverneurs v. Beseler.

Der neuernannte Generalgouverneur von Warschau von Beseler hat bei Übernahme seines Amtes folgenden Erlaß veröffentlicht:

Warschau, den 6. September 1915.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen haben geruht, mich für die von den deutschen Truppen besetzten polnischen Gebietsteile zum Generalgouverneur in Warschau zu ernennen.

Ich habe das mir Allergnädigst übertragene Amt angetreten und sehe meine Aufgabe darin, in dem vom Kriege heimgeführten Lande Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, und, soweit es sich mit der Fürsorge für unser im Kampf stehendes Heer vereinigen läßt, den zerrütteten Wohlstand wieder aufleben zu lassen.

Ich fordere die Bevölkerung auf, mich in diesen Bestrebungen zu unterstützen.

Der Generalgouverneur von Beseler.

General der Infanterie.

Warschauer Kinobühnen.

Die Warschauer Geschäftslente bemühen sich, die neue deutsche Rundschau in deren Sprache zu bedienen. Wie ihnen das gelingt, beweisen die folgenden Kinobühnen, die von der „Deutschen Warschauer Zeitung“ gesammelt wurden, und deren Verdeutschung wir anfügen: Sterblich das Duell: Ein Duell mit tödlichem Ausgang.

Prozess das Teanzertin: Prozeß der Tänzerin. Die Untersuchung das Floch: Auf der Suche nach dem Floch.

Gehaimnisvolle Bannbe: Geheimnisvolle Bannbe. Verlieren der Schatz: Unauffindbare Schätze. Der Kampf des Tassen: Der Kampf um das Erbe. Unrecht das Tochter: Die uneheliche Tochter. Der Schrank brachte ein Tod: Ein Todesprung. Die See Schwan: Der Schwanensee. Kleine Angel als Bewacha: Die Schutengel.

Der Lebensmittelvorrat der Festung Nowo-Georgiewsk.

Aus Warschau wird der „B. Z.“ am Montag gemeldet: Auf Grund der Berechnungen des russischen Generals Begyr wurden in der Festung Nowo-Georgiewsk so ungeheure Massen von Lebensmitteln aufgespeichert, daß eine 100 000 Mann umfassende Garnison 1 1/2 Jahre damit versorgt werden könne. Unmittelbar vor der Einschließung der Festung wurden 12 000 Ochsen und mehr als 1000 Kühe nach Nowo-Georgiewsk getrieben. Kurz vor der Übergabe der Festung erteilte der russische Kommandant den Befehl, das Papiergeld zu verbrennen.

Die Verluste der Alliierten vor den Dardanellen.

Die türkische Kriegspresse teilt mit: Die Engländer messen sich alles Verdienst an den Dardanellenkämpfen bei und wollen den Anschein erwecken, daß nur die Söhne Englands ihr Blut an den Dardanellen vergießen. Sie schweigen über die Verluste der Neuseeländer, der Australier und vor allem der Franzosen. Gefangene, die wir kürzlich gemacht haben, berichten, daß die neuseeländischen und die australischen Truppen bereits die Hälfte ihrer neuen Mannschaften verloren haben, obwohl jedes Bataillon zur Auffüllung der Lücken bis jetzt um fünfzehnhundert Mann verstärkt, das heißt also, von Grund aus neu gebildet worden war. Eine indische Brigade erlitt bei Sedd ul Bahr so starke Verluste, daß das englische Kommando die Unmöglichkeit einsah, sie wieder herzustellen und ihre Reste bei den Ausrüstungskolonnen verwendete. Diese Gefangenen berichten auch, daß die Franzosen so furchtbare Verluste erlitten hätten, daß jedes der jetzigen französischen Bataillone sich aus den Resten von drei oder vier aufgeriebenen Bataillonen zusammensetze, die drei Viertel ihres Bestandes verloren hätten. Die französischen Gefangenen sagen, die französischen Truppen seien darüber entsetzt, daß die Engländer die Opfer der Franzosen verschweigen. Die Neuseeländer und Australier erzählen, daß diese Zustände in ihrer Heimat lebhaft erörtert würden. In Briefen wurde das Ersauern darüber ausgedrückt, daß man in den Verlustlisten von den Dardanellen keine Neuseeländer und Australier finde.

N-Boot-Beute.

Aus La Rochelle wird gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot hat den englischen Dampfer „Garouh“ aus Liverpool versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 10. September.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Raume westlich Nowo Kämpfenden russischen Kräfte wurden über die Stille-Niederung geworfen. Unsere von Jassow vordringenden Truppen drängten den Feind in die Richtung gegen Baraz zurück. Bei Tarnopol schlugen österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Angriffe ab. Unsere Verbündeten nahmen das Dorf Bucinow. Westlich des mittleren Sereth trotzten neuerlich feindliche Verstärkungen ins Gefecht. Es wird dort heftig gekämpft. Ostlich der Serethmündung und an der bessarabischen Grenze herrscht Ruhe. Die 1. und 2. Streikkräfte in Bikanen haben das breite Sumpfgebiet der Jastolba und der Orla vollends überschritten und kampfend den Raum südöstlich von Rozany gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag und abends griffen die Italiener den Tolmeiner Brückenkopf heftig an, wurden jedoch jedesmal unter schweren Verlusten an unseren Hindernissen zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Doberdo wiesen unsere Truppen die üblichen Annäherungsversuche der Feinde ab wie immer ab. Die Gesamtlage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
u. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Gestern wurde bei einer Rekognoszierung unser Torpedoboot 51 von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und am Bug beschädigt. Das Torpedoboot ist in seinen Basishafen eingelaufen.

Flottenkommando.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der Jar „gruppiert um“.

Aus Stockholm wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet, daß ein Armeebefehl des Jaren vom Montag die Wiedereinsetzung von acht russischen Generalen anordne, deren Enthebung von leitenden Kommandostellen nach den masurenischen Winterschlächten durch den Großfürsten erfolgt war.

Die Petersburger „Nietich“ schreibt, daß unter dem Oberbefehl des Jaren eine nochmalige Neugruppierung aller russischen Streikkräfte im Interesse einer gesteigerten Schlagfertigkeit des Heeres begonnen habe.

Die Räumung von Minsk.

Das bulgarische Blatt „Universal“ meldet aus Petersburg: Die allgemeine Räumung von Minsk hat am Montag begonnen.

Minsk ist die Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements. An sich ist sie wenig bedeutend. Sie hat etwa 60 000 Einwohner. Wichtig ist Minsk als Kreuzungspunkt der Eisenbahn nach Moskau und nach Wilna, von dem es noch etwa 140 Kilometer südöstlich abliegt. Sonst ist noch zu erwähnen, daß landwirtschaftlich Minsk einige Reize bietet, besonders gewisse Partien am Swislotich, einem Nebenfluß der geschichtlich bekannten Berezina, an deren Ufern eine der blutigsten Schlachten vor 100 Jahren geschlagen wurde.

Das Gouvernment Minsk ist eines der ausgedehntesten Gouvernements des westlichen Rußlands: es umfaßt 91 405 Quadratkilometer (das Königreich Bayern hat nur 75 864!) mit freilich knapp zwei Millionen Einwohnern. Es ist noch reichlich unkultiviert. Den größten Teil des Landes nehmen Sümpfe ein, darunter als bedeutendste die Rositnosümpfe. Im Frühjahr brechen regelmäßig große Ueberschwemmungen aus und wichtiger als der Wagen ist für den Bauern der Kahn. Die Temperatur ist jedoch sehr gemäßigt und im Durchschnitt angenehmer als in Deutschland, sodaß ein Winterfeldzug gerade in diesen Gegenden nicht zu den Schrecken gehört, dagegen eher ein Frühjahrsfeldzug.

Im Gouvernment Minsk liegt auch die im Bericht der Obersten Heeresleitung vom Freitag erwähnte Kreisstadt Pinsk, die als Eisenbahnknotenpunkt und wegen ihrer Lage an einer der wichtigsten russischen Wasserstraßen Bedeutung hat. Pinsk hat etwa 45 000 Einwohner, mehr als die Hälfte Juden. Von der Schiffschiffen Pina führt hier der fast 80 Kilometer lange Dnepr-Bug-Kanal zum Muchawez, der sich bei Brest-Litowsk in den Bug ergießt. Die Jastolba wird durch

den 2-Kilometer langen Oginski-Kanal mit der Memel verbunden; da bereits Mitte März das Eis bricht und der Winter erst von Ende November an die Schifffahrt unmöglich macht, ist Pinsk fast das ganze Jahr über Stätte eines ausgedehnten Durchfuhrhandels, hauptsächlich in Getreide, Talg, Wolle und Tabak. Mit Kiew ist sogar auf Pripet und Dejepr eine regelmäßige Dampferverbindung eingerichtet.

Der Krieg zur See.

N-Boote im Golf von Biskaya.

Nach einer Pariser Meldung des „Corriere della Sera“ macht die Tatsache, daß die deutschen Tauchboote jetzt auch im Bereiche der französischen Schifffahrtslinien operieren, in Marinereisen großen Eindruck. Bisher seien sie nur bis zur Insel Quessant gekommen, aber nun tauchen sie auch im Atlantischen Ozean bis zur Gironde-Mündung auf, wo sie bereits drei Dampfer versenkt hätten.

Aus La Rochelle wird gemeldet: Am Donnerstag nachmittag traf der Dampfer „Baleinau“ mit dem Kapitän und 25 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Nora“ an Bord ein. Die „Nora“ wurde am Dienstag nachmittag 3 Uhr 30 Min. bei Penmar von einem deutschen Unterseeboot beschossen und versenkt. Das Schiff war von Santander nach Newport unterwegs.

Blumarch, auf der Landzunge Finistere, an der Westküste Frankreichs gelegen, wurde von der „Nora“ auf der Reise vom Santander-Golf von Biskaya nach Newport im englischen Bristolkanal passiert. Die Torpedierung bestätigte also die Annahme deutscher N-Boote an der südfranzösischen Küste.

Der „eingestellte“ N-Krieg in vollem Gange.

Das englische Pressbüro teilt mit: In der mit dem 8. September abschließenden Berichtswochen wurden durch deutsche Unterseeboote zehn Fahrzeuge versenkt. Englische Häfen verließen oder liefen in dieser Berichtswochen an 1438 Segelschiffe und Dampfer.

Warum die „Arabic“ torpediert wurde.

Das amerikanische Pressbüro „United Press“ meldet, daß die deutsche Note an die Vereinigten Staaten über die Versenkung des Dampfers „Arabic“ sich auf die Erklärung des deutschen N-Boot-Kommandanten beruft, daß er Grund gehabt habe zu der Befürchtung, die „Arabic“ würde sein Boot rammen. Deshalb habe er in Selbstverteidigung das Torpedo gegen sie abgeschossen.

N-Boot-Beute.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Dampfer „Dictator“ der Harrison-Linie wurde versenkt. 42 Mann wurden gerettet. Der Dampfer ist 4116 Tonnen groß.

Die Kämpfe der Türken.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 9. September mit: Im Abschnitt von Anasorta sind, wie sich feststellen ließ, am 8. September durch die Wirkung unseres gegen die feindlichen Stellungen südlich von Nymadere gerichteten Artilleriebeschußes Explosionen von Munition und Granaten in den feindlichen Schützengräben verursacht worden. Bei Ari-Burnu schleuderte der Feind Bomben mit giftigen Gasen gegen unseren linken Flügel, konnte jedoch keine Wirkung erzielen. Bei Sedd ul Bahr gab es nur schwaches gegenseitiges Feuer. An den anderen Fronten keine Veränderung. Niederlage der Engländer durch asghanische Truppen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Dem Blatte „Sabah“ zufolge fand in der nördlichen Grenze Tibiens ein heftiger Zusammenstoß zwischen englischen Soldaten und Afghanan statt, wobei 3000 Engländer getötet wurden. In der Nähe von Dohur dauern die Kämpfe seit zwanzig Tagen an. Die englische Regierung nahm viele Verhaftungen unter der indischen Bevölkerung vor.

Nähe der Verbündeten von den Dardanellen.

Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Budapest: „A Nap“ veröffentlicht ein Athener Telegramm, wonach nach dorthin gelangten Nachrichten sich die Verbündeten auf der Halbinsel Gallipoli zurückziehen. Die Engländer hätten auch bereits mit einem allgemeinen Rückzuge begonnen. Die Türken unternahmen einen Gegenangriff, wobei sie zahlreiches Kriegsmaterial erbeuteten.

„A Nap“ meldet ferner aus Athen, daß die türkische Artillerie auf der kleinasiatischen Seite der Dardanellen ein feindliches Schiff beschuß, das anscheinend untergegangen ist.

Beschlezung der kleinasiatischen Küste.

Aus Smyrna wird gemeldet, daß zwei feindliche Kanonenboote etwa 20 Granaten gegen den Leuchtturm Utschomer im Hafen von Karatopral an der anatolischen Küste bei Budrun abschossen. Am folgenden Tage beschuß ein feindliches Kriegsschiff mit ungefähr 30 Granaten den Hafen von Ekinis (südlich von Marmaris). Das Kriegsschiff entsandte ein Boot, auf dem sich zehn griechisch sprechende Männer befanden, an die Küste. Die Besatzung des Bootes ging in einem nahe der Küste gelegenen Garten ans Land. Als aber der Gendarmeposten auf die Männer schoß, beeilten sie sich, auf das Kriegsschiff zurückzukehren. Sie hatten einen Toten und einige Verwundeten.

Die deutschen N-Boote in den Dardanellen.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind die Mannschaften des in den Dardanellen versenkten Unterseeboots nach Konstantinopel gebracht worden. Sie erklärten, es sei den Engländern und Franzosen unmöglich, unter den bestehenden Bedingungen auch nur den mindesten Erfolg an den Dardanellen zu erzielen. Sie beklagten besonders die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote, die die Aktion der englisch-französischen Flotte lähmten und im besonderen nach der jüngst erfolgten Vernichtung eines Transportschiffes im Ägäischen Meere die Einstellung von Truppentransporten nach den Dardanellen bewirkt hätten.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Der wunderthätige Jar.

Die Londoner „Times“ schildert in einem Leitartikel die Notlage und „erstaunliche Krisis“ Rußlands, erwähnt die großen Mängel der politischen und militärischen Organisation, die Ränke im Innern, den Mangel an Gewehren und Munition und (wie könnte es anders sein?) die „deutschen Umtriebe“, die in den deutschfreundlichen rückschrittlichen Kreisen im Heere, in der Beamenschaft und selbst am Hofe wirksam gewesen seien. Diese Einflüsse sei es zuzuschreiben, daß für die russischen Entschlüsse die Untätigkeit der Alliierten an der Westfront verantwortlich gemacht und für einen Sonderfrieden Stimmung gemacht worden sei. Dazu seien noch die wirtschaftlichen und Geldschwierigkeiten gekommen, sowie die Verluste wichtiger industrieller Mittelpunkte und die Ungewißheit, ob Riga und Petersburg vor dem Feinde geschützt werden könnten. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, daß Rußland durch die Uebernahme des Oberbefehls durch den Jaren aus allen Nöten befreit sei.

Sehr schöne Verlegenheitsphrasen der „Times“! Wenn dem Jaren solche wunderthätigen Kräfte innewohnen, warum hat er nicht schon längst von ihnen Gebrauch gemacht und die Not in seinem Reiche bis aufs äußerste steigen lassen?

Kleine Kriegsnachrichten.

* Die Kosten der Schweiz für die militärische Bereitstellung zur Sicherung der Neutralität betragen, schweizerischen Blättern zufolge, am 1. September 400 Millionen Franken.

* Die Mailänder „Sera“ meldet aus Nizza: Spanien hat die von Italien verlangte Zurückziehung seiner Konsulatstrupps aus Durazzo verweigert.

* Der Aethiobe von Aegypten, Abbas Hilmi, befindet sich seit zwei Monaten in strengstem Intognito in Lugern aufgehalten, ist von dort abgereist.

* Der belgische Staatsminister Huhmann ist, wie „Sabas“ aus Le Havre meldet, gestorben.

* Die Tagung des portugiesischen Parlaments ist geschlossen worden, ohne daß die Regierung eine Erklärung über die Weltlage abgegeben hätte.

* Wie aus Newhork gemeldet wird, ist der Deutsche Gustav Stahl, der erklärt hatte, die „Austrian“ sei mit 4 Kanonen bewaffnet gewesen, des Meineides schuldig erklärt worden.

Aus Stadt und Land.

** Fluchtversuch im Wägelkorb. Einen feinen Kugelfechter, aber erfolglos. Fluchtversuch unternahm ein in der Festung Ingolstadt internierter französischer Offizier. Er versteckte sich in einem Wägelkorb, der mit gebrauchter Wäsche gefüllt war. Auf diese Weise gelang es ihm zwar, die Tore der Festung zu passieren, aber draußen schöpften man Verdacht und ließ den Korb, der wegen seines erheblichen Gewichtes auf dem Boden liegen blieb, öffnen. Der Offizier kletterte nach seiner unerwarteten Entdeckung in sein Schicksal und ließ sich ohne Widerstand wieder in die Festung zurückführen.

** Verbot des Verkaufs ungekochter Milch. In den beiden Städten Berlin-Schöneberg und Berlin-Wilmersdorf herrscht seit einiger Zeit eine Typhusepidemie, die schon manche Opfer gefordert hat, besonders in Schöneberg. Um die Seuchengefahr einzudämmen, hat der Polizeipräsident dieser beiden Städte eine Verordnung erlassen, nach der den Milchhändlern verboten ist, Milch in ungekochtem Zustande die Käufer abzugeben. Der Polizeipräsident beachtet sich jedoch nicht, daß die Ausführung dieser Verordnung für die Milchhändler mit großen Mühen und Unkosten verknüpft ist. Er hat deshalb nachgelassen, daß die Milchhändler unter der Bedingung auch weiter ungekochte Milch an ihre Kundschaft abgeben dürfen, wenn sie in ihren Verkaufsstellen in die Augen fallenden Plakate anbringen, in denen die Käufer auf die Epidemie hingewiesen und weiter darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Genuß ungekochter Milch ungeeignet ist, zur Verbreitung der Seuche beizutragen. In den Plakaten werden die Käufer ermahnt, die Milch sofort abzukochen. Die Milchwagen werden in den beiden betroffenen Städten jedenfalls auch mit ähnlichen Plakaten versehen sein müssen.

Locales.

△ Kein Anlaß zur Herstellung von Scharpie. Der Verlauf des Krieges sind dem Kriegsministerium verschiedene Seiten Anerbietungen auf Herstellung von Scharpie zugegangen, die stets dahin beantwortet wurden, daß ein Bedürfnis hierzu nicht vorliege, da geeignetes Verbandsmaterial in hinreichenden Mengen auch für die Zukunft vorhanden sei. Trotzdem die Verhältnisse in dieser Hinsicht durchaus nicht geändert haben, beschäftigen sich, wie bekannt geworden ist, namentlich in letzter Zeit weite Kreise der Bevölkerung in größerem Umfange mit Scharpieherstellung. Die Deeresverwaltung sieht sich deshalb gezwungen, wenn sie auch gern und dankbar die dadurch bekundete vaterländische Gesinnung anerkennt, bekanntzugeben, daß kein Mangel an Verbandstoffen besteht oder zu erwarten ist, und daß deshalb auch kein Anlaß zur Herstellung von Scharpie vorliegt. Da die zu Scharpie verarbeiteten Stoffe für andere Zwecke notwendig gebraucht werden, ist ihre Verwendung als Verbandstoff in der Armee bis auf weiteres verboten worden.

Bekanntmachung. Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir heute im amtlichen Teil eine Bekanntgabe des Königlich Bezirkskommando in Wiesbaden. Es handelt sich um die dauernd feld- und garnisondienunfähigen schreibenden Mannschaften. Also die Beurlaubten wollen nun diese Verfügung beachten.

* Herr Tierarzt Dohs in Erbenheim ist der Verrückung von Kollegen derartig in Ansp. und gen. daß seine realmäßigen Besuche in Bietstadt nur am Dienstag stattfinden, und diese auch nur dann, wenn die Vorstellungen bis spätestens 9 Uhr früh in Erbenheim abgegeben sind. (Näheres siehe im heutigen Anzeigenblatt.)

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht vom 11. September.

Großes Hauptquartier, 11. September. (M. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aus Horimansweilerkopf wurden die am 9. September gefallenen Gräben gegen 2 französische Angriffe besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In den G-feldern südöstlich von Friedland und südlich von Wilkomierz sind weitere 1050 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet worden.

Auf der Front zwischen Izyw und Zelwa (an der Lwanka) leisten die Russen noch hartnäckigen Widerstand. Die Versuche durch Gegenstöße starker Kräfte unseren Angriff aufzuhalten, sind und das nördwestlich davon gelegene Mikrosz konnten erst nach hin- und herwogenden Kämpfen von uns in der Nacht endgültig erobert werden. Die Lwanka (an der Straße St. Anna-Wola) ist erobert.

Der Angriff gegen die feindlichen Stellungen an der Lwanka geht vorwärts. 2700 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Eisenbahnknotenpunkte Wilstz (östlich von Wilna) und Lida wurden durch unsere Luftschiffe ausgiebig beschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch auf der Front dieser Heeresgruppe dauert der Kampf zwischen den Straßen Bolkowyst-Slonim und Kobylowitsch mit gleicher Festigkeit an. Der Übergang über die Lwanka ist an einzelnen Stellen erzwungen. Österreichisch-ungarische Truppen nahmen das Dorf Albasch (südlich von Kossow). Um den Bahnhof Kossow wird gekämpft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals Grauert wiesen heftige Gegenangriffe unter starren Verlusten des Feindes ab. Sie machten 300 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Angriff eines Marineluftschiffes auf den russischen Kriegshafen Baltischport.

B. L. B. Berlin, 11. September. (Amtlich.) In der Nacht vom 9./10. September hat eines unserer Marineluftschiffe auf den russischen Flottenstützpunkt Baltischport und auf seine Eisenbahnanlagen eine Anzahl Bomben mit gutem Erfolg geworfen. Das Luftschiff vom Gegner nach wirkungslos beschossen, ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 12. September 1915.

15. Sonntag nach Trinitatis.

Morgens 10 Uhr: Pöcher Nr. 33 — 201. Text: Matthäus 6, 24—34.

Die Kollekte ist für die Epileptischen-Anstalt in Bethel bestimmt.

Morgens 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Nr. 16—241.

Könige 2, 1—12.

Mittags 2 Uhr: Christenlehre, Nr. 279.

Donnerstag, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsgedenkstunde. Lied Nr. 256. Ev. Lukas 12, 48.

Die Gaben in diesen Betstunden sind zur Unterstützung Angehörigen der zum Heere Einberufenen bestimmt.

Kath. Kirchengemeinde.

Bierstadt.

Sonntag, den 12. September 1915.

Der Gottesdienst ist wie an allen Sonntagen.

Gelegenheit zur hl. Beichte ist Samstags nachmittags 5 Uhr ab und Sonntags vor der Frühmesse.

8 Uhr: hl. Messe.

9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.

2 Uhr: Andacht.

Zur dritten Kriegsanleihe.

Die erste Kriegsanleihe hat nicht weniger erbracht als 4 1/2 Milliarden. Die zweite mehr als das Doppelte.

Welcher Erfolg wird der dritten beschieden sein?

In Schätzung der Summen gehen die Meinungen der Sachverständigen auseinander, aber darin stimmen alle überein, daß die Voraussetzungen für gutes Gelingen auch diesmal gegeben sind.

1) An verfügbaren Geldern und Kapitalien fehlt es nicht.

Deutschland lebt nicht mehr in der Knappheit früherer Zeiten, 21 Milliarden betragen die Einlagen bei den Sparkassen, über 15 Milliarden liegen bei Banken und Genossenschaften. Auch jetzt, nachdem Millionen von Zeichnern zweimal schon ihr Ersparnis dem Vaterlande dargebracht haben, ist Geld in Fülle vorhanden. Freilich, die 13—14 Milliarden der ersten Anleihe spielen zu großem Teile wieder mit. Fast restlos sind sie in Deutschland verblieben. England und Frankreich zahlen, was sie aus Anleihen erlösen, an Amerika — Rußland an Amerika und Japan, Deutschland aber zahlt an tausende und abertausende einheimischer Fabriken, einheimischer Lieferanten und Arbeiter. Die Hände wechseln, aber es sind deutsche Hände, die die Milliarden erhalten haben und willig sie den neuen Anleihen dienstbar machen. Ein Kreislauf des Geldes! Und sodann: große Ausgaben fallen fort im Kriege — für Ausdehnung der Industrie, Neueinrichtungen und dergl. Die sonst hierfür verwendeten Summen suchen nach Anlage. Nicht minder auch Millionenerlöse aus dem Verkauf der Bestände und Läger. Der Ankauf der Rohstoffe ruht. So fließen auch diese Millionen nur in bescheidenstem Maße dem Auslande zu.

2) Dank der Fülle des Geldes ist der Geldstand überaus leicht.

Er ist leichter noch als im Frühjahr und viel leichter noch als im vorigen Herbst. Die Sparkassen gewähren an Zinsen etwa 3 1/2%. Die Einzahlungen auf die zweite Anleihe haben sie hinter sich und inzwischen beträchtliche Spargelder neu vereinnahmen können. Die Zinsen für Einlagen bei den Banken sind noch geringer. Für tägliches Geld 1 1/2%! Nur solche Zinsen können die Banken vergüten, denn ihre Kassen sind überfüllt. Die Einleger empfinden dies peinlich, der Anleihe aber kommt es zugute.

3) Die Käufer der früheren Anleihen haben ein gutes Geschäft gemacht.

Wer vom Deutschen Reiche 5% erhält und daneben schon im Kriege einen Kursgewinn zu verbuchen hat, darf zufrieden sein. Seit die bislang über Gebühr bevorzugten fremdländischen Renten schon hinsichtlich der Zinszahlung böse im Stich gelassen haben, sind die Staatsanleihen wieder in Gunst, wird namentlich die Kriegsanleihe geschätzt, die nicht im Stiche läßt und noch dazu hohe Zinsen gewährt.

4) Man weiß es im Volke: der Krieg kostet Geld und doppelt Geld, wenn jetzt doppelt so viele Soldaten im Felde stehen.

Man weiß aber auch: diese Vorsorge verbürgt uns den Sieg.

Der deutsche Krieger, der bei Tannenberg den schweren Anfang mitgemacht, brennt darauf, jetzt auch bei dem Entscheidungskampf mitzutun. So auch das deutsche Volk. Es hat in bangeren Tagen die Kriegskassen gefüllt. Es wird auch jetzt — und jetzt erst recht dabei sein, wo die Waffenerfolge unserer Söhne — um bescheiden zu sprechen — die Zuversicht des Gelingens gefestigt haben.

Zu den Anleihebedingungen:

Der 5 prozentige Zinsfuß ist beibehalten.

Er wird auch diesmal starken Anreiz ausüben. Deutschland zahlte im Frieden 4 Prozent. Es hat für die Kriegsanleihen diesen Satz um ein Prozent erhöht. Der Versuch Englands, gleich uns mit solcher Erhöhung auszukommen, ist mißglückt. Es mußte zuletzt seinen Friedenssatz um volle 2 Prozent erhöhen: von 2 1/2 auf 4 1/2.

Der Preis der 5 prozentigen Anleihe beträgt 99, Schuldbuchseintragungen kosten nur 98,80.

Der Ausgabekurs der ersten Anleihe stellte sich auf 97,50%, der der zweiten auf 98,50%. Die Kurse beider Anleihen haben inzwischen eine so wesentliche Erhöhung erfahren, daß der jetzt festgesetzte Kurs von 99 oder 98,80 als mäßig bezeichnet werden muß. Uebrigens genießt der Zeichner noch Zinsvorteil. Es werden ihm 5% Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 1. April 1916, mit welchem Tage der Zinslauf der Anleihe beginnt, vorweg vergütet.

Vor dem Jahre 1924 ist die 5 prozentige Anleihe nicht kündbar.

Die neunjährige Laufzeit dürfte für Kursgewinn erfreuliche Aussichten eröffnen.

Diese Unkündbarkeit bedeutet aber nur, daß das Reich die Anleihe bis 1924 nicht kündigen und also auch den Zinsfuß nicht herabsetzen kann. Die Inhaber der Schuldverschreibungen können natürlich über diese wie über jedes andere Wertpapier (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen oder auch die bis zum Januar 1916 geräumig bemessenen Einzahlungsstermine innehalten.

Die frühere Bestimmung, wonach Zeichnungen bis 1000 Mark voll bezahlt werden mußten, ist im Interesse der kleinen Zahler fallen gelassen.

Reichsschatkauerweisungen gelangen nicht zur Veranschlagung, für die Reichsanleihe aber ist ein Höchstbetrag der Veranschlagung nicht festgelegt.

Es wird hierdurch auch diesmal der Uebelstand vermieden, daß Zeichner leer ausgehen oder sich mit geringerer Zuteilung zu begnügen haben.

Die Zeichnungen können vom 4. September bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, vorgenommen werden.

Die Festsetzung einer mehrwöchigen Frist hat sich bewährt. Jedermann hat Zeit, sich Aufklärung zu verschaffen und in Ruhe seine Zeichnung vorzubereiten. Es empfiehlt sich aber, die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage aufzuschieben.

Für Gelegenheit, die Zeichnungen anzubringen, ist wie beim letzten Male in ausgedehntem Maße gesorgt.

Außer der Reichsbank, der königlichen Seehandlung, der Preussischen Centralgenossenschaftskasse, der königlichen Hauptbank in Nürnberg stehen alle Banken und Bankiers, alle Sparkassen und Lebensversicherungsgesellschaften, alle Kreditgenossenschaften, alle Postanstalten und in Preußen alle königlichen Regierungs-Haupt- und Kreiskassen zur Verfügung.

Wer Stücke von 1000 Mark und darüber zeichnet, erhält auf Antrag Zwischenscheine.

Hiermit wird den Wünschen vieler Rechnung getrauen. Technische Schwierigkeiten verbieten es, die Veranschlagung von Zwischenscheinen auch auf kleinere Zeichner auszudehnen. Zum Ausgleich sollen aber kleine Zeichner bei Ausgabe der Stücke vorweg befriedigt werden.

Wenn hiernach hinsichtlich der Anleihebegebung im Wesentlichen alles beim Alten bleibt, so besteht die sichere Hoffnung, daß auch hinsichtlich der Freudigkeit und Begeisterung, mit der ganz Deutschland sich den früheren Anleihen zuwandte, alles beim Alten bleiben wird.

Wer für das Wohl des Vaterlandes sorgt, sorgt für die eigene Zukunft. In allen Fällen deckt sich der Dienst am Vaterland mit eigenem Vorteil. Hier aber macht er sich daneben noch durch hohe Zinsen ganz unmittelbar bezahlt. Darum:

Wer zeichnen kann, der zeichne!

Große und Kleine! Und jeder so viel als möglich!

Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes — daß sollen die Feinde inne werden — hält Stand wie die Kraft unserer Heere!

Berlin, im September 1915.



Bekanntmachung.

Alle im Frieden bereits aktiv gedienten, am 8. September 1870 und später geborenen Unteroffiziere (Feldwebel usw.) und Mannschaften aller Waffengattungen des Landwehrbezirks Wiesbaden, welche die Entscheidung: "dauernd feld- und garnisonsdienstunfähig" erhalten haben, oder als Invaliden ausgeschieden sind, haben sich

am 16., 17. und 18. September 1915, vormittags von 8—11 u. Nachm. von 3—5 Uhr beim Bezirkskommando Wiesbaden, Bertramstraße 3 beim Bezirksfeldwebel zur Stammtafel anzumelden.

Militärpapiere sind mitzubringen. Kriegeschädigte aus den Jahren 1914/15 sind von der Anmeldung entbunden.

Unterlassen der Anmeldung wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

Wiesbaden, den 10. September 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums hat zum Zwecke der Erhöhung der inländischen Bestände an Zinn die Sammlung von Konservendbüchsen innerhalb Deutschlands empfohlen. In den Stöcken sind derartige Büchsen bereits gesammelt und der Firma Th. Goldschmidt, Aktiengesellschaft in Essen (Ruhr) zur Entzinnung zugeführt worden, welche dafür für 1000 kg reine Konservendbüchsen, frachtfrei Essen 60 Mk. vergütet.

Ich ersuche, die Gemeinde auf die Wichtigkeit der Sammlung der benutzten Konservendbüchsen zum Zwecke der Wiedergewinnung des Zinns hinzuweisen und sie zu veranlassen, geeignete Mittel und Wege einzuschlagen, um bei der Mühseligkeit wertvolle Abfälle dieser und ähnlicher Art auszufordern.

Berlin, den 12. August 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A.: Lufensky.

Vorstehendes wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht und auf die Wichtigkeit der Sammlung der benutzten Konservendbüchsen zum Zwecke der Wiedergewinnung des Zinns hingewiesen.

Bierstadt, den 7. September 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 13. September von morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr und von 2—6 Uhr nachmittags findet auf dem hiesigen Markte die Taxation der hier eingefahrenen Kupfer, Messing und Nickelsachen durch einen sachkundigen Taxator aus Wiesbaden statt.

Wer noch lose Sachen abliefern will, kann dies bis zum Montag und im Laufe des Montag bei der hiesigen Bürgermeisterei tun.

Bierstadt, den 9. September 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Urlaubsgeheute aus Kreisen der Landwirtschaft sind einer Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft vom 28. August 1915 entsprechend an den Königl. Landrat zu Wiesbaden zu richten, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bierstadt, den 8. September 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Wegen Vertretung

von Nachbarkollegen komme ich nicht mehr regelmäßig Dienstag und Freitag nach Bierstadt. Die regelmäßige Besuchstage für Dienstag jeder Woche will ich weiterhin bestehen lassen, wenn Bestellungen bis spätestens 9 Uhr vormittags in Erbenheim aufgegeben werden.

E. Ochs, Tierarzt Erbenheim

Telephon 2289.

Grane Kriegswolle

wurde aus den in Belgien u. Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des kgl. Preussischen Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene Sorte 2 das Pfund Mk. 5.—, Lot 10 Pfennig.

Für unsere Soldaten:

Unterhosen, Unterjacken, Westen, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Leibbinden, Hosenträger, Taschentücher, Fußlappen, Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen

Für Mädchen:

Wäsche, Stickerie-Röcke, Korsetten, Strümpfe, Handschuhe.

Für Knaben:

Oberhemden, Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger.

Friedrich Exner

Neugasse 16 • Wiesbaden • Fernspr. 1942.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden $5\frac{1}{4}\%$ und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Trotz der gewaltigen Steigerung der Baumwolle und Wolle offeriere große Posten

Decken

auch für Gefangene geeignet, zu folgenden, wirklich billigen Preisen.

Serie 1.	Graue Decke mit Rand Stück	95 Pfg.
" 2.	" " " " " "	1.40 Mk.
" 3.	Braune " " " " " "	2.25 "
" 4.	Graue " extra schwer " " "	3.20 "
" 5.	Gelbe " m. Rd. (Pferdeb.) " "	3.50 "
" 6.	Schladdecke, braun oder blau gemustert	3.80 "

Ferner Decken in den Preislagen bis zu 25 Mk. d. Stück

Siegmund Abraham,
Bierstadt, Ecke Rathausstraße und Langgasse.

Ihr eigener Schaden

is es, wenn Sie bei den teuren Zeiten nicht die Gelegenheit ergreifen, billig einzukaufen. ::

Schuhhaus Deuser

Wiesbaden, Bleichstraße 5
neben Hotel Vater Rhein.

Hüte, Mützen, Schirme

Herren- und Knaben-Neuheiten in großer Auswahl kauft man gut und billig im Hut- und Mützen-Geschäft von

Jean Nix, Wiesbaden, Bleichstraße 11.
Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt—Dagheim, Haltest. Helmstedt).
Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

Prämiert  D. R.-Patent

„Ideal“ Zahn-Brücke

Zahnersatz ohne Gaumenplatte
D. R.-Patent Nr. 261.107. Nr. 281.107

Go Idene Medallion.

Paul Rehm, Zahnpraxis, Wiesbaden,
Friedrichstraße 50 I. Telefon 3118.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstlicher Zahnersatz etc.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN VEREINS.

Wohnung

(2 Zimmer u. Küche)

zu vermieten.

Morigstr. 3, Bierstadt.

Ein Mädchen

gesucht für die Begleitung eines Kindes für den ganzen Tag.

Siegfried, Bierstädter Höhe.

Alle Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker

Hassencamp

Medizinisch-Drogerie

„Sanitas“, Wiesbaden.

Mauritiusstraße 5,

584 neben Rathaus.

Telephon 2115.

Herbst-Dünger Kaly-Knochensalz-Dünger.

Erzielung doppelter Ernte, 1½ Zentner auf 100 Hektar per Zentner Mk. 7.50, bei 10 Ztr.-Abnahme Mk. 7.— gegen Ziel oder Cassa 20% offeriert

Carl Ziff, Wiesbaden, Dogheimerstr. 53/101

Verkaufe weiter

Prima junges zartes Ochsen- und Rindfleisch 75 zum Kochen per Pfd.

Stets frisches Hackfleisch

Prima Mastkalbfleisch alle Stücke, Nierenbraten, Keule 1. per Pfund

Kotelette, Rag

Als besonderes Angebot empfehle:

Pa. Leberwurst Pfd. 90 Pa. Dauer- u. Feldwurst Pfd. 1.20

Pa. Zerkleibwurst Pfd. 1.40 Pa. Zungenfleischmagen 1.40

Kleine Feldzungenfleischmagen Pfd. 1.40

nur Metzgerei Hirsch

Betzelsstraße 17 MAINZ Betzelsstraße 17

Mache meine werte Kundschaft aufmerksam,

daß am Donnerstag, den 9. und Freitag, den 10. September das Geschäft hoher Feiertage halber geschlossen bleibt.

Jungwehr Schierstein.

Samstag Abend 8½ Uhr:

Antreten zur Nachtübung

Schönung in mizubn gen.

Das Kommando.

Drucksachen

werden schnell und billig angefertigt im

Verlag dieser Zeitung

Wer sich für den Kauf oder einen ähnlichen Beruf ausbilden will, sollte sich jetzt tun, um bei einsetzendem Bedarf an geeigneten Kräften fertig und gerüstet zu sein.

Institut Bein,
Wiesbadener Privat-Handelschule, Rheinstr. 115.

Unterricht
in allen kaufm. Fächern, sowie in Stenogr., Maschin.-Schr., Schönschr., Bankwesen, Vermögens-Verwalt. usw.

Klassen-Unterricht und Privat-Unterrichtung.

Eintritt jederzeit.

Hermann Bein,

Diplom-Kaufmann und Diplom-Handelslehrer

Clara Bein,

akadem. geb. Handelslehrerin, Inhab. d. kaufm. Dipl.-Zeugn.